Dreizehnter Jahresbericht über den katholischen Verein für inländische Mission : vom 1. Oktober 1875 bis 30. September 1876

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht über den katholischen Verein für inländische Mission in der Schweiz**

Band (Jahr): **13 (1875-1876)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Dreizehnter Jahresbericht

über den

katholischen Verein für inländische Mission.

Vom 1. Oktober 1875 bis 30. September 1876.

Mitten in den Aufregungen und Kämpfen, welche seit einigen Jahren unser Vaterland in Bewegung setzten und den religiösen Frieden in hohem Maaße störten, hat unser Verein für inländische Mission sein Wirken beharrlich fortgesetzt. Es geschah zwar nicht ohne Besorgniß, daß seine Schöpfungen unversehens dem Raube zum Opfer fallen möchten. Glücklicherweise scheint die leidenschaftliche Erregtheit sich allmählig zu legen und der Besonnenheit Platz zu machen. Die Edlern und Bessern unter den politisch Hochgestellten fangen an einzusehen, daß die Glaubenstreue des katholischen Volkes weit tiefer wurzelt, als sie sich vorzustellen vermochten und daß es daher ein nutzloses Bemühen sei, ihm etwa von Staatswegen eine besondere Religion aufzudrängen. Sie sehen ein, daß hiedurch nur Unruhe und verderbliche Zwietracht im Vaterlande gesät wird und sie erheben deßhalb ihre Stimme gegen den da und dort herrschenden Verfolgungseifer und suchen die Grundsätze der Toleranz und der Glaubensfreiheit, wie die Verfassung von 1848 sie proklamirt hatte, auf's Neue zur Geltung zu bringen. Hoffen wir, daß durch ihr gewichtiges Wort und durch den gesunden Sinn des Volkes allmählig wieder der Friede in unser theures Vaterland einkehre und daß auch den Katholiken allerorts gestattet werde, unbehelligt ihres Glaubens zu leben! In dieser Hoffnung auf bessere Tage wollen wir unentwegt an unsrer Fürsorge für die zerstreuten Glaubensbrüder in den protestantischen Kantonen fortarbeiten und nun auch in flüchtiger Rundschau wieder nachsehen, wie es mit denselben steht.